

vergoldeter Warenfabrik F. Radspieler & Co. in München ausgeführt (Bild 130). Das sinnreich erfundene, nach der Signatur von Barth selbst radierte Blatt gibt oben eine graphische Versinnbildlichung des Besitzernamens durch vier mit einem Rade spielende Putti. Unten deuten die mit einer 7 bezeichnete Kugel und die neben ihr sitzenden Dackel auf die Hausnummer, Hundskugel 7. Zahlreiche Firmen, vor allem solche des Kunstgewerbes, schlugen in ihren Reklamesachen die gleiche Richtung ein und versahen Rudolf Seitz, Emil Döpler d. J., Josef Sattler und viele andere Künstler mit Aufträgen. Aufzählungen wären zwecklos. Nur als Kuriosum sei erwähnt, daß Rudolf Seitz, einer der Altmeister der Bewegung, das böse Spottwort ihrer Gegner vom Kringel- und Bretzelstil einmal buchstäblich wahr machte, indem er auf der Reklamedrucksache einer Münchener Bäckerei als dekorativen Schmuck Bretzeln anbrachte.

Daß auch die deutschen Bundesschießen mit ihren altehrwürdigen Ueberlieferungen gerade aus dem 16. Jahrhundert für ihre Plakate von E. Döpler d. J. (1890) (Bild 132) und anderen den Stil der deutschen Renaissance wählten, ist beinahe ebenso selbstverständlich, wie daß die ganz unter der Herrschaft dieser Richtung stehenden Gewerbeausstellungen das Gleiche taten. Schon die



Bild 138. Plakat der Großen Berliner Kunst-Ausstellung 1895 von Carl Röhling. Sammlung von Zur Westen. (Zu Seite 230)

Ankündigungen der Bayerischen Industrie-Ausstellung in München (1882), der Schweizerischen Landes-Ausstellung in Zürich (1885) und der Internationalen Ausstellung von Metallarbeiten in Nürnberg (1885) tragen ganz das Gepräge dieses

Stiles. Vielleicht sein bezeichnendstes Denkmal ist aber das Plakat der Deutschen Nationalen Kunstgewerbeausstellung in München (1888) von Rudolf Seitz mit seinem auf einer Säule stehenden, durch Hörnerklang die Besucher anlockenden gepanzerten Putto, seinem Wappenschmuck, seiner reichen krausen Ornamentik. Ferner sind hier die Plakate der Hamburgischen Gewerbe und Industrie-Ausstellung (1889) von Oskar Schwind-

razheim (Bild 131) und der Nürnberger Kunstausstellung (1891) von Karl Hammer zu nennen. Auf dem Plakat des bekannten Klassiker-Illustrators Alexander Liezen-Meyer für die Württembergische Landes-Gewerbe-Ausstellung in Stuttgart (1881) (Bild 137) erinnern die hübsche Gruppe des Metallarbeiters in seiner Hans Sachs-Tracht und das Stilleben von Hellebarden, Schilden und Pokalen gleichfalls an die herrschende Richtung. Endlich wird man ihr in einigem Abstand auch die Ankündigung der Nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Bremen (1890) anreihen können (Bild 136), eine Arbeit des phantasievollen Malers und Dichters Arthur Fitger. Er hat zahlreiche Wandgemälde geschaffen und einmal in der „Kunst für Alle“ von sich behauptet, er habe „niemals anders empfinden und konzipieren können als dekorativ-monumental“. Heute wird schwerlich Jemandem in den Sinn kommen, diese Selbstkennzeichnung auf unser ziemlich überladenes Blatt anzuwenden, auf dem die Bremer Roland-Säule, die Ausstellungsgebäude, Nixen und Kobolde, Wappen, Werkzeuge, Draperien und Embleme im bunten Durcheinander sichtbar sind.

XXVIII. KUNSTAUSSTELLUNGSPLAKATE

Noch in den siebziger und achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts galt es für einen Künstler von Ruf als nicht recht standesgemäß, seine Kunst in den Dienst geschäftlicher Propaganda zu stellen. Ließ er



Bild 139. Plakat der III. Internat. Kunst-Ausstellung in München 1888 von Nicolaus Gysis. Sammlung Dr. Hans Sachs. (Zu Seite 230)